

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal; 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 226.

Donnerstag den 26. September.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung
des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich
erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“

„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen
unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die
Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der
Zuwendung desselben nur dann zu vermeiden,
wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benach-
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.
50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den
Postböten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten
Abonnenten liefern wir den Correspondent durch
die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne
besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von
1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine
Änderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu
recht zahlreicher Beibeteiligung laden wir hiermit
ergebnis ein und bethen, das sämtliche kaiserl.
Postämtern und Postböten, sowie unsere Austräger
und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Be-
stellungen gern bereit sind.

Sachschaltungsbeilagen

Expedition und Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber Nachklänge zum
Zarenbesuch in Frankreich wird in den Blättern
noch mancherlei Interessantes berichtet. Sehr drölig
war nach dem Bericht des „Temp“ die Art und
Weise, wie der sozialistische Maire von Reims,
Arnould, das Zarenpaar empfing. Nachdem Frau
Arnould der Zarin, ohne sie zu grüßen,
mit gesuchter Nonchalance ein Bouquet
überreicht hatte, sagte der Maire zum
Kaiser: „J'aurai le plaisir“ — eine Rede-
wendung, die schon der „Nög“ im Gegenfug zu
„J'aurai l'honneur“ als unmanierlich verwirft
— Ihnen ein Buch zu zeigen, das Sie vielleicht inter-
essieren wird.“ Er überreicht dem Zaren eine slavisch
geschriebene Bibel. Der Zar blättert darin und er-
widert: „Das Buch ist interessant“, worauf der
Bürgermeister: „Nicht wahr? Man wird Ihnen
abrigens eine Abschrift davon zuschicken.“ Und
weiter: „Wir können Ihnen außerdem eine alte
Urkunde zeigen, die sehr merkwürdig ist und in der
ein zeitgenössischer Chronist die Heirat Heinrichs,
des Königs von Frankreich, mit Anna von Rußland
beschreibt. Diese Verheiratung war die erste franco-
russische Allianz.“ Der Zar lächelt, die Zarin weniger,
und erhebt antwortend die Frage: „Das war im 11.
Jahrhundert“, worauf der Maire erwidert: „Sie
haben ganz Recht, im 11. Jahrhundert, wenn Sie
mir erlauben, will ich Ihnen aber jetzt ein paar
Landreproben anbieten, Reims' Champagner und
Reims' Biscuits.“ „Eingeborene Biscuits“, sagte
der Zar lachend (was sollte er anders thun), „sehr
gern!“ Der Zar nimmt darauf ein Glas Cham-
pagner — die Zarin dankt — und nun entwickelt
sich folgender Dialog zwischen dem Kaiser
und dem Herrn Maire. Der Zar: „Auf das
Wohl der Stadt Reims, mein Herr Maire.“ Der
Maire: „Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gütig!“
Seineits durch die forcirte Lebenswürdigkeit des
Zaren in Verlegenheit gesetzt, fügt er dann hinzu:

„Sie werden jetzt unsere Kathedrale sehen, es ist ein
schönes Bauwerk; ich will Sie deshalb nicht länger
aufhalten; Ihre Zeit ist kostbar.“ — Der Zar spricht
gegenwärtig das Französische weit besser als vor fünf
Jahren. Doch merkt man seiner Aussprache sofort
den Russen an, insbesondere an der Gewohnheit, die
meisten Artikel auszulassen. Er war während der
ermüdenden Tage immer guten Humors. In Reims
war seine französische Umgebung etwas peinlich berührt
durch die zwanglose Art, wie der sozialistische Bür-
germeister Arnould den Kaiser anredete und mit ihm
ansprach, ohne auch nur das Wort „Majestät“ über
die Lippen zu bringen. Dem Zaren machte der
Zwischenfall dagegen viel Vergnügen. Er fand, so
berichtet man der „Frankf. Zig.“, es sehr brav, daß
der Bürgermeister sich so sehr bemühte, seiner Re-
präsentationspflicht zu genügen, ohne seinen politischen
Verpflichtungen untreu zu werden. „Die fran-
zösischen Sozialisten, die ich wenigstens
kennen gelernt habe“, so fügte der Kaiser hin-
zu, sind keine schlimmen Leute, fette
Bürger, gute Kerle. — Herr Arnould ist be-
kanntlich einer der größten Champagnerfabrikanten und
mehrfacher Millionär. — Zahlreiche französische
Klostergenossenschaften haben, obwohl die
Zeit für die Einreichung der Genehmigungsgesuche
am 1. October abläuft, doch noch keine Gesuche
überreicht; sie sind, wie mehrere Blätter melden, ent-
schlossen, keinerlei Schritte zu thun und nur der
Gewalt zu weichen, da sie meinen, daß jene
Congregationen, welche auswandern, nur den Plänen
der Regierung entgegenkommen.

Südafrika. Vom Kriegsschauplatz in
Südafrika liegt zunächst aus der Kapcolonie
eine Meldung vor, die den Ernst der Lage für
die Engländer aufs deutlichste beweist. Zum Schutz
des Kaplands hat man sich genöthigt gesehen, wie zu
Anfang des Krieges, die Hilfe der Marine-
truppen in Anspruch zu nehmen. Die Londoner
Blätter vom Montag Abend melden aus Kapstadt:
Der Kreuzer „Baracouta“ ist in Simonstown
eingetroffen; alle verfügbaren Mannschaften von seiner
Besatzung werden in den Vertheilungsdampfern zum
Schutze der Mosel-Bai Verwendung finden. Der
Kreuzer „Gibraltar“ wird in der nächsten Woche
erwartet. — In Natal machen sich die dem Grob-
der Vorherrschaft vorausgeeilten Burenvor-
posten bereits unheimlich bemerkbar. Aus dem be-
rühmten Ladysmith (Natal) wird nämlich
vom Montag berichtet: Die Bahnlinie
ist am Paardesofen von den Buren be-
schädigt worden. Zehn Wagen sind ent-
gleist, sechs Mann und 30 Pferde un-
gekommen. — Das „Kreuzerische Bureau“ meldet
freilich aus Durban vom 23. September: Eine
amtliche Meldung besagt, daß Leutnant Kundle mit
seiner Abtheilung die Buren nach Mambi zurück-
geworfen habe. Nach Berichten der Eingeborenen in
Utrecht soll der Feind sich aus dem Gebiete von
Utrecht zurückziehen. — Auf solche Berichte ist Nichts
zu geben. Wer ist ferner Leutnant Kundle? Wahr-
scheinlich soll General Kundle gemeint sein. —
Aus dem Gefangenenlager auf der
Vernubainfel sind drei Buren, darunter ein
Neffe des Generals Joubert, in der Nacht vom
20. September entflohen und gelangten nach einem
unwegsam, dicht bewaldeten Gebiet. Sie sind noch
nicht wieder ergriffen worden. — Präsident
Krüger will, wie nach dem „B. T.“ im Haag
verlautet, an der Präsidenten Roosevelt eine außer-
ordentliche Gesandtschaft senden.

Türkei. Zum französisch-türkischen
Konflikt wird gegenüber den Behauptungen
türkischer offizieller Kreise von zuständiger französischer
Seite berichtet, daß das Arrangement der Hofe mit
Tubini von der französischen Regierung noch nicht
genehmigt sei.

Serbien. Die serbische Parlamentssession
wird am 1. October eröffnet werden.

Marokko. Die spanischen Forderungen

an Marokko werden mit großem Nachdruck
betrieben. Der Kreuzer „Infanta Isabel“ ist in
Mazagan eingetroffen. Der Dragoman der spanischen
Gesandtschaft Saavedra ist sofort nach Marrakech
abgereist, geleitet von 50 Soldaten des Sultan.

Nordamerika. Der Prozeß gegen den
Präsidentenmörder Czolgoz hat am Montag
in Buffalo begonnen. Das Gerichtsgebäude war
scharf bewacht. Nur Inhaber von Einlasskarten
wurden zugelassen. Czolgoz wurde von dem
Gefängnis durch einen unter der Strafe
befindlichen Tunnel nach dem Gerichts-
gebäude gebracht. Einer der Anwälte des
Angeklagten sagte in einer Ansprache an den Ge-
richtshof, es sei die Hauptaufgabe der Anwälte,
darüber zu wachen, daß von der Anklage alle Formen
des Gesetzes genau beobachtet werden. Wie verlautet,
werden sich die Verteidiger darauf beschränken, auf
Tersinn zu plaidieren. In der Verhandlung erklärte
Dr. Gaylard, die Verwundung Mac
Kinleys habe nicht nothwendigerweise
zum Tode führen müssen. Die eigentliche
Ursache des Todes liege in den Erschütterungen,
die in dem hinteren Theile des Magens hervorgerufen
seien. Die unmittelbare Veranlassung sei die Ein-
saugung schwacher Flüssigkeiten durch die Bauch-
speicheldrüse gewesen. — Ein wichtiger Punkt
des amerikanischen Wirthschaftspro-
gramms, das Mac Kinley am Tage vor dem
Ausscheiden in Buffalo entrollte
und das sich auch Präsident Roosevelt zu eigen
gemacht hat, geht seiner Vollendung entgegen. Unter
dem Titel „Commercial Pacific Cable
Company“ ist nämlich in New-York eine Tele-
graphen-Gesellschaft gegründet worden, welche von
Californien über Honolulu nach den Philippinen
ein Telegraphen-Kabel legen will. — Die Rezi-
prozität mit Kuba will nach einem Telegramm
aus New-York Roosevelt schnellstens dem Congress
vorschlagen, wobei einerseits die amerikanischen
Maschinen sowie das amerikanische Getreide, anderer-
seits der kubanische Tabak und Zucker berücksichtigt
werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Die Kaiserin besuchte
Montag Nachmittag in Begleitung der Gräfin zu
Stolberg-Wernigerode und des Kammerherrn Grafen
v. Keller das Kinderheim in Nominen und verweilte
eine Stunde daselbst. Die Kaiserin besuchte später
auch die Arbeiterwohnungen.

(Der König und die Königin von
England), die Prinzessin Viktoria und der Prinz
und die Prinzessin Karl von Dänemark sind Dienstag
Nachmittag an Bord der „Osborne“ in Kiel ein-
getroffen, gefolgt von den Kreuzern „Australia“
und „Severn“. Die Strandbatterie von Friedrichs-
ort und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe
paradirten; die Kriegsschiffe hielten im Groß-
hafen die englische Kriegsflagge. Die „Osborne“ ging
vor dem Schlosse vor Anker. — Prinz und
Prinzessin Heinrich mit den Prinzen-
Söhnen begaben sich nach dem Einlaufen der
Yacht „Osborne“ sofort zur Begrüßung der eng-
lischen Majestäten an Bord und nahmen dort den
Thee ein. — Der König und die Königin von Eng-
land verließen abends 8 1/2 Uhr die Yacht und begaben
sich mittels Salonpinasse zum Bahnhof. Es gaben
ihnen das Geleit: Prinz und Prinzessin Heinrich,
der Großfürst-Erbprinz von Rußland und der
Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark. Als
die Majestäten die Yacht verließen, feuerten die im
Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut. Auf dem
Bahnhof überreichte die Gemahlin des englischen
Konigs Carlotta der Königin einen Blumenstrauß.
Um 9 Uhr verließ der Salonzug den Bahnhof.

(Prinz Tschun) wird, nachdem seine per-
sönlichen Besuche von der Familie des Reichern von
Ketteler abgelehnt worden sind, dem „Westf. Merk.“

Buchführungs-Cursus.
 Ich beabsichtige zum 1. October in Merseburg, „Gasthof z. goldenen Fahne“ einen **Abendcursus**
 in der Buchführung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen mit **Steuererklärung und Reingewinnberechnung** einzuführen. Jungen Landwirten und Landwirtschaftlichen wird Gelegenheit geboten, diese Sachen gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft erteilt Herr Gasthofbesitzer Ritter in Merseburg.
A. Schkölziger,
 Landw. Lehrer, Halle a. S., Schillerstr. 20.

Speise-Kartoffeln
 verkauft **H. Schmidt,**
 Ziegelei Halleische Str.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung.
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, **Reinhardt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Jedes Quantum Pflaumen,
 täglich frisch gebackt, empfiehlt
Dehster Müller,
 Johannisstr. 16

XXVIII. Quedlinburger Pferde-Loterie.
 Zieh. 10. Oct. 1901. Hauptgew. 5000 M. W. 1500 Gew. im W. von 23 000 M. Loos à 1 M. bei dem Generalagenten **Carl Krebs** in Quedlinburg, Louis Zehender, Rich. Schurig, Carl Herrfarth, Carl Brendel und Gaslw. Gust. Höfer in Merseburg, Edm. Kästner in Lützen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
 ist auch zu haben in der **Reinhardt-Drogerie.**

Gesichtlich erlaubt!
 Nächste Ziehung 30. September. Täglich 12 Gewinnstellungen mit abwechsel. Haupttreffer in **Mk. 300 000, 150 000, 120 000, 90 000, 45 000, 30 000 z. z.**
 Jedes Loos ein Treffer. **100** bieten die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienloosgesellschaften.
Monatlicher Beitrag 4 Mk. pro Antheil und Ziehung.
 Offerten zu richten an **Schwerla & Co.,** München 36, Nr. 297.

Saatweizen,
 Nord-Strand, winterfest u. ertragsreich, verkauft
H. Schmidt, Ziegelei, Halleische Str.

Winteräpfel
 in schöner großer, sowie in guter, halbsaure Waare empfiehlt
O. Schumann,
 Unteraltersburg, Winkel 6.

Stephan's Frühjährlinbe zum „großen Preis“.
 Empfehle frisch eingetroffen: den besten Alpen-Rahmkäse, Alpenrose, feinste Kieler Bücklinge, Thüringer Röstwürstchen, Lachs-Caviar, gut gepflegte Biere und außer dem Hause.

Als Weisknäherin
 empfiehlt sich **Eise Jünger,**
 Annenstraße 3.

 In sehr großer Auswahl sind beste bayrische Zugochsen, sowie beste frischmelkende hochtragende Kühe und Kalben bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
 Weizensfels a. S.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
 mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufsverein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufsvereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

O. Fritze's Bernstein-Fussboden-Lackfarbe
 besser Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach.
Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Zehnen, Säulen, Mächten z.
Leinöl-Firniss, gar. rein, nicht nachbleibend.
Emaillifarbe weiß, für Fenster, Wäsche etc., trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.
Lacke, Pinsel, Bronzen zc.
 in großer Auswahl offerirt billigst
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
 Entenplan. Hofmarkt.

Gardinen, Vitragen, Stores, Spachtelborden,
 weiß u. crème, in den neuesten Mustern u. Qualitäten.
Reste für 1 bis 4 Fenster. empfiehlt
Bertha Naumann,
 an der Geisel 2, I.

Original-Welt-Panorama Kaiser Wilhelms-Halle.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Untergzeichnet **sein Panorama** mit dem neuesten Serienwechsel am Sonntag den 22. September am hiesigen Plage wieder eröffnet hat und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuche hierdurch ein.
Gröfning! Sonntag den 22. Sept. 1901. Gröfning!
Das Neueste! Das Neueste!
Die Pariser Welt-Ausstellung!
 1. Theil. Grossartige Pracht-Serie.
 Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Reise.
 Fortwährend geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.
 Eintritt: Eine Reise 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., Mittwoch u. Sonnabends Kinder 10 Pfg.
 Abonnement: 10 Karten 2 Mk., 10 Kinderkarten 1 Mk. 50 Pfg. Für Vereine 100 Karten 15 Mk. sind an der Kasse zu haben.
 Karten im Vorverkauf à 20 Pfg. sind in den Olgarenegeschäften der Herren Carl Henning, Bahnhofstr., Leopold Wetzer, H. Ritterstr., Carl Brendel, Gottschaldstr., Waz Paul, Wuzstr. und H. Ritterstr., Otto Dauer, Reinhardt, M. Karus, Brüsk 17, sowie in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zu haben.
A. Ahrens.

Kupferne Kessel,
 selbstgefertigte Waare, in größter Auswahl, sowie **Kartoffeldämpfer, Centrifugen, Kartoffelqueilschen u. i. w.** empfiehlt unter Garantie
Dietrich's Kupferschmiederei,
 Lauchstädter Str. 19.
 alle Reparaturen dieser Gegenstände, auch wenn dieselben nicht von uns gefertigt sind, werden prompt und gut ausgeführt.
 Der Dage.



Ansichts-Postkarten,
 neue Serien, 10 Stück 30 Pfg., empfiehlt
M. C. Schultze

Sichere Wirkung!
 Phosphorartig, Phosphorpillen, Styrquinhäfer, Schwefelkohlenstoff gegen Hampter, Mäuse zc.
 Lieferung an Gemeinden billigst.

Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 Burgstrasse Nr. 16.

Täglich frische **Hasenkleine**
 empfiehlt **Marie Grunow.**

Turnverein Wegwitz.
 Unter **Rekruten-Abchieds-Ball** findet Sonntag den 29. September statt.
 Freunde und Gönner laden wir hiermit freundlichst ein.
 Der Vorstand.

Donnerstag den 26. Sept., abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“
Concert
 des hiesigen Tonkünstlers **Wilh. aus der Wiesche** unter geschickter Mitwirkung von Fräulein **Hedwig Wiesche,** Gesangslehrerin aus Halle a. S.
 Pianino: **C. Rich. Ritter,** Halle a. S.
 Eintrittskarten à 1 Mk., Familienkarten für 3 Personen à 2 Mk. und Schülerkarten à 50 Pfg. Programm à 10 Pfg. an der Abendkasse.

Einlaß 7 1/2 Uhr.
Rathskeller.
 Empfehle meinen anerkannt guten bürgerlichen Mittagstisch. **Biere** vorzüglich.
Franz Nähnert.

Drei Schwäne.
 Heute Abend **Salzrippchen.**
Badelt's Restauration.
Freitag Schlachtfest.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Frankleben.
 Sonntag den 29. Sept., abends 8 Uhr, **Concert.**
 gegeben von der **Stadtkapelle zu Mücheln,** unter Leitung seines Dir. Herrn Feidenmann.
Hierauf: Ball.
 Dazu ladet freundlichst ein **C. Precht.**

Unabhängige junge Dame
 zur Führung eines Geschäftes in Merseburg gesucht. Offerten unter **A F** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Aufwartung
 für Vormittag eckhalt Reichstraße 5. I.
 Gesucht ein anständiges **junges Mädchen** für die Küche, welcher Gelegenheit geboten wird, gründlich das Kochen zu erlernen, nach Berlin bei hohem Lohn. **Antritt October.** Zu erfr. **Schulstraße 31, 2 Tr.**
Eine Schülermühe
 mit Namen auf der Lauerer Straße gegen gebühen. Gegen Belohnung abzugeben
Erstberg 18.

Goldene Broche verloren
 von Lauerer bis Weihenstraße und Schmaltestr. Gegen Belohnung abzugeben **Lauerer Str. 8.**
 Hierzu eine Zeilage.



©Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers. In Verbindung mit dem „Merseburger Correspondent“ zu beziehen.



Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Herbstkleid aus Voile mit Atlasbändchen. Den Besatz des Kleides, das auch für stärkere Damen geeignet ist, geben schwarze Atlasbändchen, die am Rock in verschiedenen Höhen angebracht und oben mit kleinen Knöpfen niedergehalten werden. Parallel mit den Bändchen sind am Rock Steppreihen in schwarzer Seide angeführt, die die Bändchen einschließen. Dem Innenrande des Rockes sind entweder Bänder einnäht oder Plüschvolant aus Cassé beigegeben. Die Rückenbahnen des Rockes sind nicht in abgelegte Falten geordnet, sondern so geschnitten, daß sie schon von oben an Dünnefallen werden. Die Spencertaille hat doppelte Vorderbahnen. Die unteren verbinden sich mit Häfen und sind in schräger Richtung mit Atlasbändern besetzt, bei deren Berechnung man darauf zu achten hat, daß die Bändchen beider Vorderbahnen in der Mitte genau aufeinander passen. Die Futtertaile bleibt unabhängig vom Spencer und wird nur von der Kehrseite an den Seitennähten leicht an ihn befestigt. Die Vordertheile des Spencers sind zu Klappen umgelegt, die mit Seidensstoff montiert werden und deren Begrenzung von Steppreihen eingeschlossene Atlasbändchen und desgleichen gesetzte Knöpfchen geben. Der untere Rand ist nur rückwärts und bis zur Hälfte der Vorderbahnen mit Bändchen besetzt, die in den Ecken mit Knöpfen versehen sind. Von da an werden die Vorderbahnen so geschnitten, daß sie wie separat unterseht erscheinen. Die Ärmel sind in angegebener Art mit Bändchen benäht und mit untersehten Trichterzipfen ausgefattet. Der Stehragen ist mit Bändern benäht und mit einem schmalen Umlegeeile versehen. Material: 6-7 Mr. Voile, etwa 50 Mr. Bändchen.

Fig. 2. Blusenkleid mit Poffenbesatz. Die Blusentaille des aus Wollstoff, Foulard oder auch Leinwand angefertigten Kleides hat eine unabhängig vom Oberhose angefertigte Grundform, die vorne mit Häfen schließt. Der Oberhose verbindet sich ebenfalls mit Häfen unter einer angefertigten Hoblalte; er ist wie die Abbildung angeht, vorne und seitlich in kurze Säumchen genäht, die den Stoff ausprägen lassen, und fügt sich an eine glatte Paffe, die mit gut erwärter gezeugter, etwa 2 Cm. breiten Stoffleiste gedeckt wird. Innerhalb dieser Leisten sind Spinnennetze aus Gold-

Fig. 1. Herbstkleid aus Voile mit Atlasbändchen; auch für stärkere Damen.



näht und schließen mit Stulpen ab. — Fig. 6. Diese Bluse ist auch für stärkere Damen geeignet und kann allenfalls auch ohne Futtergrundform angefertigt werden; sie hat einen passgenau in Hofsaltenfäulme genähten Oberstoff und schließt mit einer unteren Kante. Der Kante des rechten Vordertheiles ist eine Zaden Spitze angelegt. Die Ärmelstulpen und der Stehragen sind mit Spitzen bedeckt; die Ärmel sind am unteren Theile in Hofsaltenfäulme abgetrept.

Fig. 7 u. 8. Frotteerhandschuh und Rückenfrotteer in Strickarbeit. Zur Herstellung der beiden Gegenstände benötigt man weisse 1/2 Ctm. breite Baumwollbördchen (sogenannte Zugbördchen) und zwei starke passende Stahl- oder Holzstricknadeln. Der Frotteerhandschuh wird auf einem Ausschlag von 20 Maschen in hin- und zurückgehenden rechten Maschentouren angefertigt. Nach jeder Tour wird die Arbeit gewendet. Hat man 39 Touren angefertigt, so nimmt man am Anfang oder Ende jeder folgenden Tour eine Masche ab, bis nur mehr 10 Maschen auf der Nadel sind. Nach dieser Tour ist eine Hälfte des Handschuhs fertig. Zur Ausführung der zweiten Hälfte nimmt man bei jeder folgenden Tour am Anfang oder Ende stets eine Masche auf, bis man 20 Maschen auf der Nadel hat, strickt hierauf 39 Touren ohne aufzunehmen und schürzt die Maschen ab. Die beiden Teile werden zusammengelegt und mit Windlingsstichen verbunden. Eine Schlinge vervollständigt den Gegenstand. — Fig. 9 zeigt ein naturgroßes Detail der Arbeit. Der Rückenfrotteer wird in der gleichen Art hergestellt. In seiner Ausführung schlägt man 8 Maschen an, nimmt bis auf 22 Maschen auf, arbeitet dann ein 32 Ctm. langes Stück ohne aufzunehmen und nimmt dann wieder bis auf 8 Maschen ab. Die seitlichen Kanten werden mit einem 2 Ctm. breiten weissen Bändchen eingefasst. Hierauf setzt man, wie an der Abbildung ersichtlich, eine 55 Ctm. lange Bandhülse an diese Kanten.



Fig. 5 u. 6. Hemdblusen u. Blusentailen aus foulard, Tafet, Waschseide oder Zephyr; Fig. 6 eignet sich auch für stärkere Damen.

Hemdbluse und Blusentaille.

Die Hemdbluse, soweit sie diesen Namen verdient, die Bluse im bescheidenen Rahmen also, kann wohl zu den meisten Kleiderformen getragen werden. Doch soll man erstens allzu grelle Farbencontraste meiden und nicht eine blaue Bluse z. B. zu einem grünen oder roten Rock tragen, und zweitens niemals den gepunkteten Rock eines Straßenkleides dazu verwenden. Röcke mit allerlei Verzierungen, soweit diese anpruchsvoller sind als Steppnähte und schmale Bänder, bewirken eine Geschmacklosigkeit in Zusammenstellung mit einer Hemdbluse. Auch der mit einer Bluse combinierte Anzug darf nicht den Eindruck des mühsam oder zufällig Zusammengefügten machen, er muß sich nett präsentieren, wie jedes andere Kleid. Am schönsten wirkt ein ganz glatter Rock ohne jeden Besatz, in einer von der Mode unabhängigen Farbe, etwa Schwarz, Drap oder Grau — ja nicht breit gestreift oder groß kariert — zu einer bescheidenen waschbaren Bluse. Anders ist es mit den pompösen Blusen bestellt. Die müssen oder sollen wenigstens, sofern sie nicht weiß oder schwarz sind, in der Farbe oder doch im Tone des Rockes gehalten sein, damit der Eindruck eines Kleides erzielt werde. Eine farbige seidene Bluse zu einem andersfarbigen Rock wirkt unfein im höchsten Grade. Ist eine seidene Bluse farbig, dann wähle man den Rock stets in einer Farbe des Karo, aber stets in der dunkelsten — man denke sich zum Beispiel eine schwarzweiße Pepita-Bluse zu einem weissen Rock. Das ist eine unmögliche Zusammenstellung. Der Gürtel soll das Bindemittel zwischen Rock und Bluse sein, er darf deshalb nicht als auffälliger Punkt herausleuchten aus dem Rahmen des Kleides, sondern sich — wohlgehemmt, bei der anpruchsvollen Bluse — diesem nach Ähnlichkeit anpassen. Da kommen die schonen Gürtel aus Tafet der Mode zu Hilfe. Eine dunkle Seidenbluse zu einem hellen Rock wirkt abstoßend — daher Vorzicht bei Wahl von Rock und Bluse!



Fig. 7 u. 8. Frotteerhandschuh u. Rückenfrotteer in Strickarbeit. (Naturgroßes Detail: Fig. 9.)



Fig. 2. Besuchskleid aus foulard, Popeline oder Damast mit Passentaille. (Die Machart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.)

fehlt
o ver-
d mit
aus

aus
h. Die
edten
eichtes
e Ge-
müssen
ich ge-
en an-
kleinste
achart
edchen
s und
tel mit
i den
s so
an der
Man
gegan-
beden
stigt sie
System
ist bis
island
Gutter-
snähte
erstoffes
genäht
st des
Mitte
d das
pupfen
un erst
dertheile
der sehr
müssen,
genülich
und die
d eben-
dicht wie
mel und
plaftron
t, oben
nur am
Stoff-
choppen
an das
das mit
d. Diese
n aus
enen sich
schließen.
einem
runden
tund mit
schütter.
ollstoff.
Blusen
Tafet,
Battin zc.
Tafet
le dar,
orm auf-
ückerei
schmitt
weisen
verfüme
setzt und
stet ver-
dern ab-
an den
d. Die
n oberen
ume ge-



Spruch.

Ich Dir ein schönes Werk gelungen,
So sei's zu neuem Dir ein Auf,
Haß Du ein treues Herz errungen,
So denke, daß es Gott Dir schuf.
J. Hammer.



Weißmollene Stoffe zu schwefeln. Es genügt hierzu eine Kiste, in welcher die auf halbe Länge zusammengelegten Stücke Raum haben, um genügend von den Dämpfen durchzogen zu werden. Die Kiste wird so gestellt, daß die Öffnung oben ist, am oberen Ende werden quer Stäbe befestigt, unten stellt man einen alten Zeller oder Blumentopf und legt Schwefelfäden hinein. Diese werden angezündet, und die feuchten Wollgegenstände an die Stäbe gehängt, und löse eine alte Decke übergehängt, die aber die Gegenstände nicht berühren darf, sonst entstehen allerlei Flecke. Nach einiger Zeit nimmt man die Sachen heraus und spült sie in Wasser mit fünfprozentiger Salmiaklösung und etwas Indigoextraktlösung.

Preßhefe längere Zeit aufzubewahren. Die Hefe, ungefähr ein halbes Pfund, zerhackt man in ganz kleine Stücke, thut sie in eine gewöhnliche Weinfalte, gießt die Falte voll mit Wasser und bewahrt sie an einem kühlen Ort auf. Will man die Hefe gebrauchen, so schüttelt man den Inhalt der Falte gut durch und nimmt von dieser Flüssigkeit zum Backen, so viel man gebraucht. Soll der Teig schneller aufgehen, so gießt man, bevor man umschlägt, vorzüglich etwas von dem Wasser ab. So aufbewahrt, hält sich die Hefe 2-3 Wochen.



Eine nützliche Zimmerpflanze. Die vom Kap stammende Pflanzenlanze (Nostenblüth) ist wegen ihres eleganten Wuchses nicht nur eine hübsche, sondern auch sehr nützliche Zimmerpflanze. Trocknet man einige ihrer Blätter und legt sie in die Bettwecke, Lächer und Kleider, so löst sich keine Morte oder sonstiges Ungeziefer mehr leben. Auch

meiden die namentlich zur Sommerzeit so lästigen Fliegen gänzlich das Wohnzimmer, in welchem sich eine Pflanzenlanze befindet, da sie den eigentümlichen moichusartigen Geruch der Blätter nicht ertragen können (den man im übrigen, ohne die Blätter in der Hand zu zerkleinern, nicht wahrnimmt). Auch verschwinden Wanzen schnell, wenn man getrocknete Blätter in die Bettstelle und wo sie sich sonst aufhalten, legt.

Aus Zitronen-, Apfelsinenkernen kann man allerleihe Bäumchen ziehen. Nimmst ein solcher Kerntuch, so wurde meistens der kern in zu große Stücke gelegt und die Pflanzen, nachdem sie das erste Keimblatt getrieben, nicht verpflanzt. Infolge derartiger Fehler in der Behandlung gehen sie häufig ein. Es ist nötig, sobald sich das Keimblatt ausgebildet hat, das Pflänzchen mit einer Gabel vorsichtig aus der Erde zu heben und in einen ganz kleinen Topf zu pflanzen, wobei man die lange senkrechte Wurzel der Pflanze vorsichtig leitwärts umbiegt. Hat das Bäumchen den ganzen Topf mit seinen Wurzeln durchwachsen, so legt man es in einen etwas größeren und fährt so fort, bis es zuletzt in den Kübel kommt, in welchem es dauernd bleibt. Man reinige die Blätter öfters mit einem weichen Schwamm vom Staub.



Entrecote. Von einem m allgebräulichen Rippenstück schneidet man je nach der Größe 3-4 Goteletten, schabt das Fleisch oben von den Knochen flugs die furs, klopft die Stücke mit der flachen Seite des Hackmessers, taucht sie auf beiden Seiten in zerlassene Butter und brät sie in der Pfanne ungefähr eine halbe Stunde. Den Fond verfocht man mit sehr harter Bouillon aus Riebais Fleisch, zertrahlt und legt auf jedes Gotelette ein Stück Kräuter- oder Sardellenbutter, sie sofort fernwährend. Zur Verleasung eignen sich junge Mohrrüben, gebratene Kartoffelchen, Blumenkohl, Bohnen, auch kann man zu dem Fleisch eine Tomaten- oder Champignon-Sauce geben.

Gurken mit Bechamel-Sauce. 50 Gramm Sued und 1 bis 2 Zwiebeln werden auf dem Feuer geschwigt, dann fügt man eine zerschnittene Mohrrübe, einen Kohlstrahl, Salz, weißen Pfeffer und ein Büschlein Petersilie hinzu, gießt etwas Brühe auf, verrührt die Sauce, wenn sie genügend gekocht hat, mit feinem weichen Schwingwehl und 1 Löffel süßer Sahne, gießt sie durch ein Sieb in eine saubere Kasserolle und giebt die geschälten, in ziemlich dünne Scheiben geschnittenen Gurken hinein. Sobald

die selben weich geworden sind, schwenkt man das Gemüfle mit einem nufgroßen Stück frischer Butter durch und fernert es.

Schmorfleisch mit saurer Sahne. 1 Kilo Rindfleisch (Schmorstück) bereitet man von Ebnen und Knochen, legt es in ein ausreichend großes irdenes oder Korsett-Gefäß, gießt so viel Milch über, daß es ganz davon bedeckt ist und läßt es im Sommer zwei bis drei Tage, im Winter vier bis sechs Tage stehen. — Aus der Milch herausgenommen, mit Pfeffer und Salz bestreut wird es auf Rindertalg Scheiben in einen Schmorlopf gelegt und braun gebraten. Nun gießt man saure Sahne hinzu, erneuert diese, wenn der Fond zu kurz geworden ist und läßt das Fleisch gut zugedeckt, langsam ganz weich schmoren. Beim Anrichten gießt man die Sauce durch ein Sieb, macht sie mit einem Ebelöffel in Wasser gequilltem Karotteln bis feimig und garniert das in Scheiben geschnittene Fleisch mit gebratenen gebratenen Kartoffeln.

Gauben wie Rebhühner gebraten. Man legt junge Gauben vorwärtswärts Stunden in Eißig. Dann werden sie reichlich mit Speck überumwickelt und wie Rebhühner mit saurer Sahne gebraten. Im Sommer giebt man Kartoffeln und Salat dazu, im Winter Sauerkohl.

Hühner-Majonaise. Man dämpft einige junge Hühner in einer Bratte weich, zerlegt sie nach dem Erkalten in gerichtliche Stücke, bereitet sie von der Haut und marinirt dieselben mit Zitronensaft, Del und Salz, während man die Majonaise-Sauce bereitet. Die Zubereitung der Sauce ist folgende: Man gießt eine Korsettflasche auf Eißig, legt in dieselbe zwei Eiblotter, eine Messerfülle Salz, ebenfalls fein gezeihen Pfeffer, einen Ebelöffel Citragons-Eßig, rührt diese Masse so lange, bis sie anfangt zu werden, dann verrührt man einen kleinen Ebelöffel Del abwechselnd mit einem kleinen Ebelöffel Citragons-Eßig, so fährt man eine Viertelstunde fort und nimmt dann das doppelte Quantum Del zu dem verringerten Maß Eißig, bis man einen halben Liter Del verrührt hat und das Ganze kremerartig geworden ist. Man kocht die Sauce von Zeit zu Zeit, um zu sehen, ob sie nicht zu sauer ist, und man mit dem Eßig aufhören muß; auch kann man allmählich von der kurz eingekochten Hühnerbrühe hinzutun, zuletzt kann man an die Majonaise-Sauce, um deren Geschmack pikanter zu machen, etwas feinen hellen Senf nehmen, dieselbe auch mit etwas Zitronensaft säuern. Nun gießt man auf die Anrichteschild etwas von der Sauce über die Hühner und verziert die Schüssel mit buntem Aspik, Kapern, Sardellen und Krebskränzen. Den Rest der Sauce serviert man extra.

für die kleine Welt.

Füll-Rätsel.

	i	t	e	
a		i		u
e	u		e	n
a		l		r
n	a	e		

Sind die waagerechten Felder vorstehenden Quadrats richtig ausgefüllt, so ergeben dieselben:
1. eine Blume,
2. einen Gruß,
3. eine Familie der Raubvögel,
4. einen Raubvogel,
5. Bezeichnung für einen Ort.
Die beiden Diagonalen ergeben den Namen eines Vogels.

Eränzungsrätsel.

Den — Armen gern,
Das — lobt den Herrn.

Sieben-Rätsel.

Nimmst Du die erste Silbe doppelt,
Und doppelt auch die dritte gar,
So hast Du ein Dir teures Paar;
Die zweite Silbe ist na;
Das Ganze kndest Du in America.

Rätsel.

Auf einem weifen See
Schwimmt eine rote Kose;
Wißt Du die schwarzen Fische sprechen,
Mußt Du die rote Kose brechen.

Palindrom.

Grün war ich in meinen jungen Tagen,
Dann ward ich von allen Menschen getrazen;
Später galt ich für das schlechteste der Väter,
Doch zuletzt ward ich der Weisheit Väter.

Geographisches Füllrätsel.

B . r . . . Insel.
h . i . . . Fluß in Deutschland.
C . s . . . b . n . . . Stadt in der Provinz Sachsen.
. . s . . . u . . . Stadt in Rußland.
. . b . . . r . . . Stadt in Palästina.
. . i . . . e Fluß in Afrika.

Ist das Rätsel richtig gelöst, so ergibt die erste senkrechte Reihe eine deutsche Hafenstadt.

Scherzfrage.

Welcher Hals schließt die teuersten Weine?
(Ausföngen folgen in nächster Nummer).

Ausföngen aus letzter Nummer.

Figurenrätsel:

			m		
	r	a	d		
	i	n	n		
i	n	d	u	s	
b	i	e	n	e	
c	h	o	l	e	r
					a

— Scherzfrage: Der Veay — Zahlenrätsel: Luftballon, Alan, Fald, Daba, Bombon, Alba, Leuban, Lauf, Otto, Mail — Luftballon — Zahlenrätsel: Laden, Quer, Klade, Eul, Zahn, Zim, Ronne, Quer — Lorhing. — Palindrom: Das Ohr.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal; 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 226.

Donnerstag den 26. September.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung
des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich
erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“

„Mode und Heim“

in köstliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen
unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die
Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in
der Zustellung vermeiden nur dann zu vermeiden,
wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benach-
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.
50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den
Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten
Abonnenten liefern wir den Correspondent durch
die Herunterträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne
besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von
1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine
Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu
recht zahlreicher Beihiligung haben wir hiermit
ergehen ein und bemerken, das sämtliche Kaiserl.
Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger
und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Be-
stellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber Nachtlänge zum
Zarenbesuch in Frankreich wird in den Blättern
noch mancherlei Interessantes berichtet. Sehr drölig
war nach dem Bericht des „Temps“ die Art und
Weise, wie der sozialistische Maire von Reims,
Arnould, das Zarenpaar empfing. Nachdem Frau
Arnould der Zarin, ohne sie zu grüßen,
mit gesuchter Nonchalance ein Bouquet
überreicht hatte, sagte der Maire zum
Kaiser: „J'aurai le plaisir...“ — eine Rede-
wendung, die schon der „Blig“ im Gegensatz zu
„J'aurai l'honneur“ als unmanierlich verwirft —
Ihnen ein Buch zu zeigen, das Sie vielleicht inter-
essieren wird.“ Er überreicht dem Zaren eine stauff-
geschriebene Bibel. Der Zar blättert darin und er-
widert: „Das Buch ist interessant“, worauf der
Bürgermeister: „Nicht wahr? Man wird Ihnen
übrigens eine Abschrift davon zuschicken.“ Und
weiter: „Wir können Ihnen außerdem eine alte
Urkunde zeigen, die sehr merkwürdig ist und in der
ein zeitgenössischer Chronist die Heirat Heinrichs,
des Königs von Frankreich, mit Anna von Rußland
beschreibt. Diese Vereinerlichung war die erste franco-
russische Allianz.“ Der Zar lächelt, die Zarin weniger,
und ersterer antwortet vertig: „Das war im 11.
Jahrhundert“, worauf der Maire erwidert: „Sie
haben ganz Recht, im 11. Jahrhundert, wenn Sie
mich erlauben, will ich Ihnen aber jetzt ein paar
Landesprodukte anbieten, Reims' Champagner und
Reims' Biscuits.“ „Eingeborene Biscuits“, sagte
der Zar lachend (was sollte er anders thun), „sehr
gern!“ Der Zar nimmt darauf ein Glas Cham-
pagner — die Zarin dankt — und nun entwickelt
sich folgender Dialog zwischen dem Kaiser
und dem Herrn Maire. Der Zar: „Auf das
Wohl der Stadt Reims, mein Herr Maire.“ Der
Maire: „Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gültig!“
Seinerseits durch die forcierte Liebenswürdigkeit des
Zaren in Verlegenheit gesetzt, fügt er dann hinzu:

„Sie werden jetzt unsere Kathedrale sehen, es ist ein
schönes Bauwerk; ich will Sie deshalb nicht länger
aufhalten; Ihre Zeit ist kostbar.“ — Der Zar spricht
gegenwärtig das Französische weit besser als vor fünf
Jahren. Doch merkt man seiner Aussprache sofort
den Russen an, insbesondere an der Gewohnheit, die
meisten Artikel auszulasen. Er war während der
ermüdenden Tage immer guten Humors. In Reims
war seine französische Umgebung etwas peinlich berührt
durch die jugendliche Art, wie der sozialistische Bürger-
meister Arnould den Kaiser anredete und mit ihm
anknüpfte, ohne auch nur das Wort „Majestät“ über
die Lippen zu bringen. Dem Zaren machte der
Zwischenfall dagegen viel Vergnügen. Er fand, so
berichtet man der „Frankf. Ztg.“, es sehr brav, daß
der Bürgermeister sich so sehr bemühte, seiner Re-
präsentationspflicht zu genügen, ohne seinen politischen
Verpflichtungen untreu zu werden. „Die fran-
zösischen Sozialisten, die ich wenigstens
kennen gelernt habe“, so fügte der Kaiser hin-
zu, „sind keine schlimmen Leute, fette
Bürger, gute Kerle.“ Herr Arnould ist be-
sinnlich einer der größten Campagnerfabrikanten und
mehrfacher Millionär. — Zahlreiche französische
Klostergenossenschaften haben, obwohl die
Zeit für die Einreichung der Genehmigungsgesuche
am 1. October abläuft, doch noch keine Gesuche
überreicht; sie sind, wie mehrere Blätter melden, ent-
schlossen, keinerlei Schritte zu thun und nur der
Gewalt zu weichen, da sie meinen, das jene
Congregationen, welche auswandern, nur den Plänen
der Regierung entgegenkommen.

Südafrika. Vom Kriegsschauplatz in
Südafrika liegt zunächst aus der Kapkolonie
eine Meldung vor, die den Ernst der Lage für
die Engländer aufs deutlichste beweist. Zum Schutz
des Kaplands hat man sich genötigt gesehen, wie zu
Marine-
Londoner
Kapstadt:
hstown
von feiner
rsten zum
m. Der
in Woche
dem Groß-
Büreauvor-
dem be-
nämlich
hlinie
ren be-
und ent-
de um-
melbet
er: Eine
umkle mit
di zurück-
örenen in
biete von
ist nichts
Wahr-
sein. —
mit der
unter ein
acht vom
ad einem
unwegsamen, dicht bewaldeten Gebiet. Sie sind noch
nicht wieder ergriffen worden. — Präsident
Krüger will, wie nach dem „B. Z.“ im Haag
verlautet, an den Präsidenten Roosevelt eine außer-
ordentliche Gesandtschaft senden.

Türkei. Zum französischen-türkischen
Konflikt wird gegenüber den Behauptungen
türkischer offizieller Kreise von zukünftige französischer
Seite versichert, daß das Arrangement der Worte mit
Lubin von der französischen Regierung noch nicht
genehmigt sei.

Serbien. Die serbische Parlamentssession
wird am 1. October eröffnet werden.

Marokko. Die spanischen Forderungen

an Marokko werden mit großem Nachdruck
betrieben. Der Kreuzer „Infanta Isabel“ ist in
Maragan eingetroffen. Der Dragoman der spanischen
Gesandtschaft Saavedra ist sofort nach Marrakech
abgereist, geleitet von 50 Soldaten des Sultans.

Nordamerika. Der Prozeß gegen den
Präsidentenmörder Czolgosz hat am Montag
in Buffalo begonnen. Das Gerichtsgebäude war
schwarz bewacht. Nur Inhaber von Einlasskarten
wurden zugelassen. Czolgosz wurde von dem
Gefängnis durch einen unter der Strafe
befindlichen Tunnel nach dem Gerichts-
gebäude gebracht. Einer der Anwälte des
Angeklagten sagte in einer Ansprache an den Ge-
richtshof, es sei die Hauptaufgabe der Anwälte,
darüber zu wachen, daß von der Anklage alle Formen
des Gesetzes genau beobachtet werden. Wie verlautet,
werden sich die Verteidiger darauf beschränken, auf
Irrsinn zu plädieren. In der Verhandlung erklärte
Dr. Gaylard, die Verwundung Mac
Kinleys habe nicht notwendigerweise
zum Tode führen müssen. Die eigentliche
Ursache des Todes liege in den Erschütterungen,
die in dem hinteren Theile des Magens hervorgerufen
seien. Die unmittelbare Veranlassung sei die Ein-
saugung festlicher Flüssigkeiten durch die Bauch-
Speicheldrüse gewesen. — Ein wichtiger Punkt
des amerikanischen Wirtschaftspro-
gramms, das Mac Kinley am Tage vor dem
Ultimat auf der Ausstellung in Buffalo entrollte
und das sich auch Präsident Roosevelt zu eigen ge-
macht hat, geht seiner Vollendung entgegen. Unter
dem Titel „Commercial Pacific Cable
Company“ ist nämlich in New-York eine Tele-
graphen-Gesellschaft gegründet worden, welche von
California über Honolulu nach den Philippinen
ein Telegraphen-Kabel legen will. — Die Rezi-
prokität mit Kuba will nach einem Telegramm
aus New-York Roosevelt schnellstens dem Congress
vorschlagen, wobei einerseits die amerikanischen
Maschinen sowie das amerikanische Getreide, ander-
seits der kubanische Tabak und Zucker berücksichtigt
werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Die Kaiserin besuchte
Montag Nachmittag in Begleitung der Gräfin zu
Stolberg-Bergerode und des Kammerherrn Grafen
v. Keller das Kinderheim in Nioninen und verweilte
eine Stunde daselbst. Die Kaiserin besuchte später
auch die Arbeiterwohnungen.

— (Der König und die Königin von
England.) die Prinzessin Viktoria und der Prinz
und die Prinzessin Karl von Dänemark sind Dienstag
Nachmittag an Bord der „Doborne“ in Kiel ein-
getroffen, gefolgt von den Kreuzern „Australia“
und „Severn“. Die Strandbatterie von Friedrichs-
ort und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe
parabotierten; die Kriegsschiffe hielten im Großtop
die englische Kriegsflagge. Die „Doborne“ ging
vor dem Schlosse vor Anker. — Prinz und
Prinzessin Heinrich mit den Prinzen-
Söhnen begaben sich nach dem Einlaufen der
Yacht „Doborne“ sofort zur Begrüßung der eng-
lischen Majestäten an Bord und nahmen dort den
Thee ein. — Der König und die Königin von Eng-
land verließen abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr die Yacht und begaben
sich mittels Salonpinasse zum Bahnhof. Es gaben
ihnen das Geleit: Prinz und Prinzessin Heinrich,
der Großfürst-Erbprinz von Rußland und der
Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark. Als
die Majestäten die Yacht verließen, feuerten die im
Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut. Auf dem
Bahnhof überreichte die Gemahlin des englischen
Gesandten Sartori der Königin einen Blumenstrauß.
Um 9 Uhr verließ der Salonzug den Bahnhof.

— (Prinz Tschun) wird, nachdem seine per-
sönlichen Besuche von der Familie des Reichers von
Ketteler abgelehnt worden sind, dem „Reich.“